

26.So

*Liebe...*

*Jesus Ja, Kirche nein. Das war vor Jahrzehnten ein verbreitetes Schlagwort. Heute hat sich diese Einstellung eher noch vertieft. Aber heute wird auch Jesus nicht unbedingt nur positiv von den Menschen gesehen. Er ist nicht mehr Jesus Christ Superstar.*

*Wer sich mit Jesus beschäftigt merkt sehr bald, dass ihm eine Beziehung zu den Menschen wichtig ist. Jesus geht auf Menschen zu, lässt Nähe entstehen und vermittelt Nähe zu Gott seinem Abba.*

*Wer aber dem anderen nahekommt, entdeckt Facetten, die bei einer oberflächlichen Begegnung nicht auffallen. Das kann eine Beziehung vertiefen oder problematisieren.*

*Im Neuen Testament erfahren wir viel über Jesus. Die Evangelien zeigen uns wie wir zu ihm eine persönliche Beziehung aufbauen können. Manchmal sind die Geschichten einfach schön. Sie gewinnen uns im Flug für Jesus. Dann gibt es aber auch herausfordernde Überlieferungen, die uns eher erschrecken.*

*Beides, so meine ich haben wir heute gehört.*

*Im ersten Teil wird uns ein toleranter Jesus beschrieben. Um was geht es? Die Jünger haben von Jesus Vollmacht bekommen Dämonen auszutreiben. Es ist ihr Privileg im Namen Jesu in Vollmacht aufzutreten. Jetzt erleben die Jünger, dass andere, die nicht zu ihrer Gemeinschaft gehören tun, was sie tun. Sie wollen sie hindern. Die anderen lassen sich nicht hindern, kommen aber auch nicht in die Jüngergemeinde. Johannes beschwert sich bei Jesus im*

*Namen aller. Er gibt seinen Ärger Jesus weiter und erwartet, dass Jesus es ihnen verbietet.*

*Jesus antwortet mit einem Weisheitsspruch. Er sagt ihnen. Lasst sie! Es gibt genug, die gegen uns sind. Und diese sind, wenn sie auch nicht für uns sind, wenigstens nicht gegen uns.*

*Der Evangelist Markus beschreibt uns hier einen Jesus, der sich von keinem religiösen Radikalismus vereinnahmen lässt. Jesus reagiert gelassen und weise. Wie sympathisch ist dieses Bild von Jesus angesichts der religiösen Fanatismen durch die Jahrhunderte bis heute.*

*Im zweiten Teil des Evangeliums dann ein ganz anderer Eindruck von Jesus. Seine Worte klingen schrill und hart. So reden Radikale! Kein Wunder, wenn aus solchen Worten Grausamkeiten entstehen. Jesus, ein fanatischer Moralist?*

*Selbst sollen wir uns bestrafen, wenn wir in Versuchung geraten.*

- *die Hand sollen wir uns dann abhacken*
- *den Fuß auch*
- *und das Auge ausreißen*

*Ja, manchmal sind Jesu Worte nichts für zarte Seelen! Wir wissen aber auch wie zart Jesus mit Menschen umgehen konnte, die sündigten. Aber der Sünde gegenüber redet Jesus immer aufrüttelnd. Hier verwendet er scharfe Bilder und eine unmissverständliche Sprache.*

*Wir tun uns heute schwer mit dem Thema Sünde. Wir sind unsicher, was Sünde ist oder ob es überhaupt so etwas wie Sünde gibt. Wir haben erfahren, wie es ist, wenn einem ständig Schuldgefühle gemacht werden. Und immer wieder haben wir auch Angst davor erkennen zu müssen, dass wir*

*tatsächlich schuldig geworden sind. Also meiden wir das Thema von Sünde und Schuld.*

*Für Jesus stellt sich die Frage anders. Er beginnt seine Predigt mit: Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe! Für ihn belastet die Sünde die Beziehung der Menschen untereinander. Ja sie trennt ihn von Gott. Gott nahe sein zu können heißt für ihn also Schuld zu erkennen und zu bekennen. Und alles zu tun, dass die Sünde vermieden wird. Denn Sünde entfremdet den Menschen von Gott!*

*Jesu wichtigstes Bestreben war, den Menschen mit Gott zu versöhnen, ihn in eine ganz tiefe und innige Beziehung zu Gott zu führen.*

*Bedenken wir das alles, dann können wir die Worte Jesu anders hören. Dann sind es nicht mehr die Worte eines religiösen Fanatikers, der will, dass wir uns verstümmeln, wenn wir sündigen. Dann sind es Worte die uns den Ernst der Sünde deutlich machen, Worte die uns vor Schaden bewahren wollen.*